

Gasthaus „Zur alten Eule“

Lustspiel
in drei Akten
von Marieta Ahlers

© 2018 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nicht genehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Die kleine Pension „Zur alten Eule“ mit Gaststätte liegt weit ab vom Tourismus. Bisher lebte das Wirtspaar Heino und Gerda Schmerpott mehr schlecht als recht von den Einnahmen. Mit der Rente von Oma Lotte, die mit im Haus wohnt und lieber in ihrer Jugend Opersängerin geworden wäre, kommen sie gerade zurecht. Als dann eine Windparkgesellschaft ihre Pension und ihr Land kaufen will, müssen sie eine Entscheidung treffen. Erliegen sie dem Reiz des Geldes oder wollen sie den Familienbetrieb weiterführen. Tochter Stine würde gern in die Stadt gehen. Sie flirtet mit Paul Puttfarcken, der für die Windkraftfirma „Nordwind“ arbeitet. Mit ihm verspricht sich Stine eine tolle Zukunft in der Großstadt. Heino und Gerda sehen das gar nicht gern. Eine Idee muss her, wie man die Pension besser vermarkten könnte. Da kommt Oma Lottes Talent als Opersängerin ins Spiel. Heino und sein Freund Kurt haben eine Idee und lassen einen Geist erscheinen. Stine meldet sich bei ihrem heimlichen Verehrer Florian Fuchs, der beim Touristenbüro arbeitet und der ihr helfen soll. Er kommt mit seiner Chefin Marga Siebens Schön, die immer auf der Suche nach einem passenden Mann ist. Die Nachbarin Else Stohldreier, die Heiratsabsichten mit Kurt Dreelöper hat, sorgt für ein Happy-End.

© Kopieren dieses Textes ist verboten

Bühnenbild

Ältere Gaststube mit Tisch, Stühlen, Tresen. Hinterm Tresen Schlüsselbrett. Auf dem Tresen ein Teller mit Frikadellen. Links ist der Ausgang, hinten geht es in die Küche und rechts in die Privaträume. Ein Fenster.

Spielzeit ca. 110 Minuten

Personen

(4 männliche und 5 weibliche Darsteller)

Heino Schmerpott.....Wirt
 Gerda Schmerpott seine Frau
 Stine Schmerpott ihre Tochter
 Oma Lotte Mutter von Heino
 Paul Puttfarcken Mitarbeiter der Firma Nordwind
 Kurt Dreelöper Skatbruder und Freund von Heino
 Florian Fuchsarbeitet im Touristenbüro
 Marga Siebens Schön seine Chefin
 Frau Else StohldreierNachbarin

Gasthaus „Zur alten Eule“

Lustspiel in drei Akten von Marieta Ahlers

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Heino	59	43	39		141
Gerda	60	38	32		130
Stine	44	43	17		104
Paul	13	42	14		69
Else	19	28	15		62
Kurt	29	19	14		62
Marga	0	34	9		43
Lotte	25	2	14		41
Florian	0	36	5		41

1. Akt

1. Auftritt

Lotte, Heino, Gerda

Lotte *schlicht gekleidet mit Kopftuch, sitzt am Tisch und schält Kartoffeln und wirft diese in eine kleine braune Wanne, die ihr zu Füßen steht. Mit im Raum steht ein Wischeimer und ein Schrubber. Im Radio spielt leise eine Melodie aus „Phantom der Oper“. Sie schimpft vor sich hin: Dafür können sie mich noch gebrauchen: Kartoffeln schälen. Und dabei hätte ich eine große Karriere als Opernstar machen können. Lauscht der Musik, stöhnt: Aber was tut man nicht alles für seine große Liebe. Und dann ist da man bloß Heino bei rausgekommen. Auf den hätte die Welt gut verzichten können. Der hat die Arbeit auch grad nicht erfunden. Knallt die Kartoffeln in den Topf, dass das Wasser nur so spritzt. Lauscht wieder, dreht die Musik etwas lauter. Kippt die Kartoffeln mit dem Wasser in den Feudeleimer, nimmt den Schrubber, bindet ihr Kopftuch über das halbe Gesicht (wie beim Phantom), steigt in die Wanne und imitiert das Phantom, singt sehr schräg und laut mit.*

Heino *kommt in Arbeitsanzug herein, hält Arbeitstasche in der Hand, bleibt im Hintergrund und lauscht.*

Lotte *singt weiter, schmeisst sich in Pose und rudert mit dem Schrubber, ein Bein in der Wanne, mit dem anderen versucht sie sich fortzubewegen.*

Heino *lauscht eine kurze Weile: Na, Mutter, was ist los? Hast du grad wieder deine drolligen fünf Minuten?*

Lotte: Mein Gott, hast du mich erschreckt. Na und, so ein kleines Vergnügen braucht jeder Mensch. Sonst wird man depressiv.

Heino: Dein Singsang ist aber Körperverletzung für die Mitmenschen. Das müsste verboten werden. Da kann man genauso gut einer Krähe zuhören.

Lotte: Von wegen Krähe, werd bloß nicht frech. Wegen meiner schönen Stimme hat dein Vater mich geheiratet. Schade ist aber, dass du nichts von meinem musikalischen Talent geerbt hast. Du bist nun mal ein grober Klotz. Das ändert sich auch nicht mehr.

Heino: Sei doch froh, dass ich nichts von meinem Vater geerbt habe. Sonst wäre ich auch gleich nach der Geburt von Stine abgehauen. Er hat uns doch auch gleich nach meiner Geburt sitzen gelassen, der Schweinehund. Damit ziehen mich meine Kumpels doch heute noch auf: Du bist adelig: Mutter von und zu, Vater auf und davon. *Setzt sich, holt seine Brotdose raus, stellt sie auf den Tisch:* Sag mal, hast du wohl noch eine Tasse Kaffee für mich? Ich hab noch ein Hasenbrot von der Arbeit mitgebracht. Das kann ich noch eben essen.

Lotte: Ich seh mal in der Küche nach. Meine Kartoffeln hab ich ja auch soweit fertig. *Nimmt ihre Sachen, geht singend ab.*

Heino: Manchmal tut sie mir ein bisschen leid. Sie ist hier in unserem kleinen Dorf versauert. *Kaut sein Brot.*

Gerda *kommt von rechts, Putzlappen in der Hand, sehr schnippisch:* Hallo, na, hast du schon Feierabend?

Heino: Wonach siehst denn wohl aus?

Gerda: Ich mein ja man bloß. *Schaut in seine Brotdose:* Hast doch noch eine Stulle in deiner Brotdose. Da hättest du doch noch eine Schicht machen können. Aber nein, mein Herr Gemahl ist der Erste, der nach Hause rennt.

Heino: Dir kann man aber auch nichts recht machen. Freu dich doch, das ich die Stelle in der Fabrik bekommen habe. Von unseren paar Übernachtungsgästen könnten wir nicht leben.

Gerda: Ist das vielleicht meine Schuld, dass hier kein Mensch herkommt. Mir wäre es auch lieber, wenn unsere Pension besser laufen würde.

Heino: Ich weiß wirklich nicht, was du schon wieder zu meckern hast. Bin ich zu spät von der Arbeit zurück ist es nicht recht, weil du dann alleine in der Gaststube stehst und dich allein um die Gäste kümmern musst. Bin ich pünktlich Zuhause, reicht das Geld nicht. Also, was mach ich nun richtig?

Gerda: Ich wäre froh, wenn wir genug Gäste hätten, um die ich mich kümmern müsste. Aber hierher kommt doch in der letzten Zeit kein Schwein. Warum sollten die Leute hier auch Urlaub machen? Hier gibt es nichts... noch weniger als nichts.

Heino: Ich weiß, aber was können wir machen?

Gerda: Ich hab eine Idee: Wir verkaufen die Pension mit allem drum und dran.

Heino: Und wo willst du hin?

Gerda: Wir wandern aus. Nach Mallorca oder Teneriffa. Egal, irgendwo, wo immer die Sonne scheint.

Heino: Und wovon willst du leben? Meinst du, da fliegen dir die gebratenen Tauben in den Mund?

Gerda: Wir verleben das Geld, das wir für unsere Pension bekommen.

Heino: Und was machen wir mit Oma? Sie kann die Hitze doch nicht ab. Und hier allein lassen können wir sie auch nicht.

Gerda: Ach ja, da hast du recht. Nein, hier kann sie nicht allein bleiben. Oh Mann, das ist schade. *Beide sitzen grübelnd am Tisch*

Heino: Das nützt uns nichts. Wir müssen hier weitermachen. Aber wie kriegen wir die Leute dazu, hier bei uns Urlaub zu machen.

Gerda: Freiwillig kommt keiner hierher.

Heino: Man muss den Leuten etwas bieten.

Gerda: Aber was?

Heino: Lass dir was einfallen.

Gerda: Wieso ich? Du sagst doch immer, dass du der Kopf der Familie bist.

Heino: Und du bist der Hals, der ihn dreht.

Gerda: Sabbel nicht, denk nach!

Heino *hustet lautstark:* Das will ich wohl gern machen, aber *hustet wieder:* da muss ich meinem Gehirn erstmal mit ein paar Schnäpssen den nötigen Antrieb geben.

Gerda: Das ist alles, was du kannst: saufen und klüge Sprüche klopfen.

Heino: Hast du denn eine Idee? Mit deinen Kochkünsten ist es ja nicht weit her. Was du zusammenbruzzels, frisst doch kein Mensch freiwillig.

Gerda *wirft einen Putzlappen nach ihm:* Also, jetzt reicht mir das. Das ist doch wohl nicht zu glauben. Mach doch deinen Scheiß allein! *Rauscht nach hinten ab.*

Heino *steht auf, streckt sich:* Siehst wohl, geht doch. Die bin ich erstmal los. *Geht hinter den Tresen, holt sich eine Flasche Schnaps und ein Glas. Setzt sich wieder an den Tisch, trinkt:* Immer hab ich die Schuld, dass hier keine Gäste herkommen. Aber das liegt daran, weil hier nichts geboten wird. Kein gutes Essen, keine flotte Bedienung - mal ehrlich, bei meiner Gerda ist das Mindesthaltbarkeitsdatum auch schon länger abgelaufen. Und meinen selbstgebrannten Schnaps mögen die meisten Leute auch nicht. Ich wohl, prost Heino, auf dich!

Gerda *kommt von hinten, Heino versteckt schnell sein Glas:* Hast du immer noch nichts zu tun? Die Weinkisten musst du noch in den Keller tragen. Und ich warne dich, wehe du trinkst bei der Arbeit! *Sieht aus dem Fenster:* Sag mal, was sind das dahinten denn für Menschen? Die haben alle einen schwarzen Anzug an und einen Schlips um. Das sind keine Bauern!

Heino: Im Dorf erzählt man sich, dass hier ein großer Windpark hingebaut werden soll.

Gerda *entrüstet:* Was? Aber doch nicht direkt bei uns vor der Nase. Dann können wir doch gleich dichtmachen. Nein, das lasse ich nicht zu. Nicht mit mir, nicht mit Gerda Schmerpott.

Heino: Nun bleib doch ruhig. Wir wissen doch noch gar nicht, ob das überhaupt stimmt.

Gerda: Du weißt doch, an so einem Gerede ist meistens ein Quentchen Wahrheit dran. Aber glaub mir, wenn das stimmt, dann können die mich kennenlernen.

Heino: Wir warten mal ab. Ich geh erstmal zu Kurt rüber. Vielleicht weiß der mehr.

Gerda: Ich bin immer wieder platt. Du bist doch um keine Ausrede verlegen, wenn das darum geht, sich vor der Arbeit zu drücken.

Heino: Ich bin doch gleich wieder zurück. Nun mach doch nicht so einen Aufstand. *Geht links ab.*

Gerda *ruft ihm hinterher:* Ich warne dich, wehe du kommst wieder besoffen nach Hause. Dann kannst du gleich draußen bei unserem Hasso übernachten. Ich lass dich sicher nicht rein. *Knallt die Tür lautstark zu:* Ich renn mir hier den ganzen Tag die Hacken ab um alles zu schaffen und der Herr sitzt bei seinem Kumpel zu saufen. Na warte, dann mach ich eben auch nichts mehr. Dann könnt ihr ja mal sehen, ob sich die Arbeit von allein erledigt.

2. Auftritt

Gerda, Stine, Else, Heino, Kurt

Stine *von rechts, im Schlafanzug, etwas verschlafen:* Mein Gott, Mutti, was schimpfst du denn so laut. Ich hab noch ganz fest geschlafen.

Gerda: Hast du keinen Wecker? Die Sonne steht schon hoch am Himmel und der Hahn kräht auf dem Mist. Und du liegst immer noch im Bett. Steh gefälligst auf und tu was.

Stine *reibt sich die Augen, setzt sich:* Die Sonne kann mich mal. Und dem verteufelten Vieh von Hahn dreh ich irgendwann nochmal den Hals um, wenn der das Krähen nicht lässt.

Gerda: Das machst du nicht! Das ist mein ganzer Stolz. Mit ihm hab ich schon viele Preise gewonnen.

Stine: Wie kann man sich bloß für so ein Vieh einsetzen. Der ist doch zu nichts nutze. Den schick man in die ewigen Jagdgründe.

Gerda: Wenn es nur darum geht, ob jemand zu was nutze ist, dann müsste ich deinen Vater auch in die Jagdgründe schicken.
Schaut wieder aus dem Fenster: Sag mal, Stine, weißt du, was für Kerle das da gegenüber auf dem Land sind?

Stine *stürzt zum Fenster:* Wo, wo sind hier Kerle? Bei uns in *Heimatort* kommt frisches Blut rein? Zeig mal *drängelt Gerda zur Seite:* Oh, ja, wirklich, junge Männer in schwarzen Anzügen! Die sehen aus, als kämen sie aus der Stadt.

Gerda *drängelt sich wieder zum Fenster:* Geh weg, lass mich gucken. Ich will das auch sehen!

Stine *drängelt sich wieder vor:* Du, was willst du denn gucken? Du hast doch Vaddi.

Gerda: Ja, darum ja, weil ich mal wieder ein knackiges Mannsbild zu Gesicht kriegen will und nicht so einen alten Knösel.

Stine: Mutti, nun tust du ihm Unrecht. Nur weil er ab und an mal einen über den Durst trinkt.

Gerda: Mal einen über den Durst? Von dem Geld, was er versäuft, hätten wir unser ganzes Haus renovieren können. Dann hätten wir jetzt eine Vier-Sterne-Pension und nicht so eine Absteige, wo kein Mensch wohnen mag. *Zieht Stine vom Fenster weg.*

Stine: He, lass mich los. Ich will weiter gucken.

Gerda: Komm von dem Fenster weg. Oder sollen die Männer dich vielleicht so ungewaschen zu sehen kriegen.

Stine *schwärmerisch:* Das ist doch egal. Hauptsache ein Mann aus der Stadt. Und der würde mich heiraten. Und ich ziehe mit ihm nach *Nachbarstadt*.

Gerda: Träum man weiter! Aber zuerst ziehst du dir was an und siehst zu, dass du deine Arbeit fertig kriegst.

Stine: Aber ich hab ja noch nicht mal gefrühstückt. Ich brauch erstmal einen Kaffee.

Gerda: Dann musst du eher aus den Federn kommen. Zieh dich an und frag Oma, ob sie noch einen Kaffee für dich hat.

Stine: Das ist eine Schande, wie man hier behandelt wird. Und das alles auf nüchternem Magen. *Ab in die Küche, es klopft.*

Gerda: Wer kommt nun denn schon wieder? Herein!

Else *altmodisch, mit Dutt, Handtasche, freches Auftreten:* Guten Tag, Gerda, na, was drückst du denn deine Nase an der Fensterscheibe platt. *Setzt sich an den Tisch:* Willst du wissen, was es im Dorf Neues gibt?

Gerda: Wenn sich das nicht verhindern lässt? Was ist denn passiert? Hat irgend jemand im Dorf Streit mit seiner Liebsten? Oder will Kurt Drelöper dich nun doch heiraten?

Else: Ich will man nie nie sagen. Irgendwann sieht er meine inneren Werte.

Gerda: Das glaubst du doch wohl selbst nicht. Ihr beiden kennt euch nun seit über dreissig Jahren. Und bis jetzt konnte Kurt sich noch immer gegen eine Ehe mit dir zur Wehr setzen.

Else: Ich warte ab. Die Zeit arbeitet für mich. Irgendwann braucht er jemanden, der ihn pflegt und für ihn sorgt.

Gerda: Und das willst du machen? Wann denn? In deinen nüchternen Momenten?

Else: Ich verbiete mir das. Ich saufe nicht. Ich konserviere mich nur für spätere Liebschaften.

Gerda: Ja, der eine sagt so und der andere sagt so. Also, was gibt es denn nun Gewaltiges zu berichten?

Else: Das kommt ganz darauf an.

Gerda: Auf was?

Else: Was du mir ausgibst. Ich brauch immer einen kleinen Schluck von Heino seinem Selbstgebrannten. Das regt bei mir die Gehirnzellen zum Denken an.

Gerda: Wo nichts ist, kann auch nichts angeregt werden.

Else: Bei einem Schnaps fällt mir bestimmt ein, was man sich heute morgen beim Frisör erzählt hat.

Gerda: Wieso Frisör, du siehst doch aus, als wenn du schon seit ein paar Jahren nicht mehr beim Frisör warst.

Else: Hab ich das nötig? Aber ich gehe trotzdem hin. Da bekommt man doch immer das Neueste zu hören. Ich setz mich einfach in den Salon und sage, ich hätte einen Termin. Und wenn man mich dann drannehmen will, hau ich schnell ab. Was ist denn nun mit dem Schnaps? *Leckt sich schon die Lippen.*

Gerda: Na gut, aber dann fang auch endlich an zu erzählen. *Bringt ihr einen Schnaps.*

Else: Dankeschön, Prost! *Schüttelt sich.*

Gerda: So, und nun erzähl!

Else: Also, hör zu. Ich hab gehört, dass man hier in *Heimatort* einen riesigen Windpark bauen will. Die Windräder sind meist 100 Meter hoch. Zehn Stück sollen gebaut werden.

Gerda: Und wo will man die hinstellen?

Else *reibt sich die Stirn:* Das weiß ich nicht. Da muss ich noch einen Schnaps hinterher trinken. Dann fällt mir das vielleicht wieder ein.

Gerda *schenkt ihr ein:* Hier hast du noch einen. Und dann denk nach!

Else: Das geht nicht so schnell. Der Schnaps muss erstmal wirken. Ich glaube, ich bin auch schon unterzuckert. Und das ist ganz schlecht für meinen Verstandskasten. Der will dann nicht so richtig funktionieren. *Schlägt sich leicht gegen den Hinterkopf.*

Gerda: Was brauchst du denn nun noch?

Else: Du hast doch immer so leckere Knastpralinen für deine Gäste. Und weil ja sowieso niemand kommt, kannst du mir davon eine servieren. *Leckt sich schon den Mund.*

Gerda: Knastpralinen?

Else: Ja, deine Frikadellen meine ich. Und? Soll ich nun erzählen, was ich weiß?

Gerda: Ja, in drei Gottes Namen, damit das Nerven ein Ende hat.

Bringt ihr eine Frikadelle, die auf dem Tresen stehen. Stellt sie ihr mit einem mürrischen Gesicht hin: So, und wenn du nun nicht batz auf der Stelle erzählst, was du gehört hast, dann schmeiß ich dich raus!

Else: Ja, ja, ist ja schon gut. *Beist in die Frikadelle:* Also paß auf: Die Schlipsträger aus der Stadt wollen auf dem Land direkt gegenüber von eurer Pension einen Windpark hinstellen. Die haben sich das schon durchgerechnet und versprechen sich ein gutes Geschäft. Das geht schon bald los. In einem halben Jahr sollen die Räder in Betrieb gehen.

Gerda: Direkt hier bei uns gegenüber. Dann können wir unsere „Alte Eule“ ja gleich schließen.

Else: Ja, und was ich noch gehört habe... hast du noch einen Schnaps?

Gerda *schenkt ihr noch einen ein:* Hier, nun sag schon!

Else: Die Leute erzählen, dass die Windfirma eure Pension kaufen will, um Platz für noch mehr Windräder zu haben.

Gerda: Auf unser Land? Da gehören aber immer zwei dazu: einer der kauft - aber auch einer der verkauft.

Else: Das weiß ich. Aber wenn ihr nicht verkaufen wollt, dann werdet ihr enteignet - sagen die Leute.

Gerda: Soweit kommt das noch. Lass die feinen Herren man kommen. Jetzt brauch ich auch einen Schnaps. *Gerda holt sich ein Glas und schenkt beiden noch einen Schnaps ein.*

Von den Frauen unbemerkt kommen Heino und sein Freund Kurt leicht angetrunken nach Hause, schleichen sich hinter den Frauen um den Tresen herum und verstecken sich dort.

Gerda: Ich glaube, wir haben draußen im Stall noch ein Gewehr. *Macht eine Faust und zeigt damit zum Fenster:* Na warte, euch werd ich Beine machen. *Zu Else:* Sollst mal sehen, die rennen weg wie ein geölter Blitz. *Trinkt ihren Schnaps, geht nach links ab.*

Else: Gerda, warte, ich komm mit. *Trinkt schnell aus, taumelt ein wenig, steckt sich die Frikadelle in den Mund, auch links ab.*
Heino und Kurt tauchen hinter der Theke auf.

Kurt: Mein lieber Scholli, wenn ich die alte Schreckschraube mit ihrer Portierszwiebel sehe, weiß ich immer, warum ich Junggeselle geblieben bin.

Heino: Tja, Kurt, die Else ist immer noch scharf auf dich.

Kurt: Die kann mir mal im Mondschein begeben. Und außerdem hab ich sie mir bis jetzt ja vom Hals gehalten.

Heino: Wie hast du das denn angestellt?

Kurt: Ich hab zu ihr gesagt, dass ich sie erst heirate, wenn sie Millionärin ist.

Heino: Das wird sie mit ihrer kleinen Rente im Leben nicht.

Kurt: Eben - darum!

Heino: Aber irgendwann kriegt sie dich doch zu fassen. Die ist doch hinter dir her wie der Teufel hinter der armen Seele. Und wenn du in deinem Alter nicht allein bleiben willst, musst du dir noch eine Frau suchen.

Kurt: Nein, da bleib ich lieber allein. *Tippt sich an die Stirn:* Und dann weiß Gott noch die alte Stohldreier. Dann lieber bis zu meinem Tod nie mehr etwas zu Weihnachten.

Heino: Da sagst du was. Ich denke oft, ich hätte das schlecht getroffen mit meiner Alten. Aber dagegen ist meine Gerda ja Gold wert.

Kurt: Deine Gerda hast du doch auch bloß genommen, weil sie eine gute Mitgift mit in die Ehe gebracht hat. *Macht Geld-zähl-Bewegung mit Daumen und Zeigefinger.*

Heino *etwas verlegen*: Ja, aber so ein bisschen Liebe war auch mit im Spiel.

Kurt: Aber die „Alte Eule“ hast du mit über’n Schnabel genommen.

Heino: Du hast ja recht. Das war auch nicht das Schlechteste.

Kurt: Ich würde eine Frau nur dann heiraten, wenn ich eine Millionen dazu bekäme.

Heino: Ist ja noch nicht alle Tage Abend. Vielleicht findest du ja noch eine.

Kurt: Das ist ein Grund zum Feiern. Was meinst du, gibst du einen aus? *Zeigt zum Tisch, auf dem Flasche und Gläser noch stehen, macht als wenn er trinkt.*

Heino: Aber klar, wenn das kein Grund ist. *Schenken sich die Gläser ein, trinken.*

Kurt: Sag mal, wie ist das eigentlich mit unserer Skatrunde. Seit der alte Heinrich nicht mehr dabei ist, fehlt uns der dritte Mann. Weißt du nicht noch jemanden?

Heino: Ich hör mich mal um. Da lässt sich bestimmt was machen. Willst du noch einen?

Kurt: Ja, da sag ich nicht nein. *Die beiden schenken sich noch einen ein.*

Heino: Prost!

Kurt: Auf die Frauen! Prost! *Trinken aus.*

Aus der Küche kommt Stine, die beiden verstecken sich wieder hinter der Theke.

3. Auftritt Stine, Paul

Stine *noch immer im Schlafanzug, hat eine Tasse Kaffee in der Hand, setzt sich an den Tisch, siniert vor sich hin*: Ich soll hier aufräumen. Ich bin doch nicht bekloppt. Ich will hier nicht bleiben. Ich würde gern in die Stadt ziehen und dort arbeiten. Vielleicht in einem schicken Frisörsalon. Aber in einem modernen. Nicht so wie bei unserem Glatzenschneider, wo man den ganzen Tag den Leuten aus *Heimatort* an ihrem Mottenfiffi rumfummeln muss.

Es klopft, Stine überhört es und redet weiter:

Stine: Oder in einer tollen Boutique (*spricht: Botike*). Ich würde dann den Leuten feine Klamotten verkaufen. *Wirkt schon ganz verträumt.*

Es klopft nochmal, dann geht die linke Tür vorsichtig auf. Paul kommt herein mit einem Koffer, bleibt noch einen Moment ungesehen stehen, räuspert sich.

Paul: Guten Tag, schöne Frau.

Stine *erschrickt, versucht irgendwie ihren Aufzug zu verdecken:* Lieber Gott, haben sie mich erschreckt. Können sie nicht anklopfen? Hier einfach so reinzuplatzen... wer sind sie überhaupt?

Paul: Nun man nicht so hitzig. Ich habe geklopft, aber sie sitzen ja wohl auf ihre schönen Ohren. *Verneigt sich übertrieben:* Ich bin Paul Puttfarcken.

Stine: So sehen sie auch aus.

Paul: Ich komme im Auftrag der Firma „Nordwind“ und muss hier was untersuchen. Das dauert ein paar Tage.

Stine: Was müssen sie denn untersuchen?

Paul: Die Firma Nordwind plant, hier gegenüber einen Windpark hinzubauen. Und ich muss untersuchen, ob das Land dafür geeignet ist.

Stine: Was? Hier bei uns? Das ist ja großartig! Dann ist hier endlich mal was los in dem Kaff.

Paul: Und außerdem muss ich mit dem eigentümer von dieser Pension sprechen.

Stine: So, so. Was sagten sie? Von der Firma Nordwind kommen sie?

Paul: Ja, kennen sie unsere Firma denn nicht? Die ist eigentlich weit und breit bekannt.

Stine: Nee, die kenn ich nicht. Aber ich kenne einen Spruch: Kalte Füße und Nordwind, gibt einen krausen Beutel und einen kleinen Pint. *Kann sich vor lachen kaum halten.*

Paul: Sie kennen sich ja gut aus. Ich kenne auch einen Spruch: Wenn man im Glashaus sitzt, soll man nicht mit Steinen werfen.

Stine *schaut an sich runter:* Wie meinen sie das? Mir macht der Wind nichts aus.

Paul: Das vielleicht nicht. Aber in ihrem Pyjama reissen sie nicht grad die Männerwelt aus den Angeln.

Stine: Ach du lieber Gott, ich bin ja noch im Schlafanzug. Ich muss mich jetzt erstmal umziehen. *Will Paul zur Tür drängeln.*

Paul: Moment, meine Arbeit dauert hier ja etwas länger. Darum brauche ich ein Zimmer für heute Nacht. Und außerdem muss ich noch mit dem Eigentümer von der „Alten Eule“ sprechen. Gehört Ihnen die Pension?

Stine: Ja, äh, nee, äh meinem Vater gehört sie. Aber der ist grad nicht zuhause. Kommen sie man später nochmal wieder. Ich hab nun keine Zeit mehr. *Drängelt ihn weiter raus.*

Paul: Aber sie könnten mir doch vielleicht sagen, ob ein Zimmer frei ist.

Stine: Nein, das kann ich nicht. Das macht meine Mutter.

Paul: Sie machen hier wohl gar nichts, oder? Und wo ist ihre Mutter?

Stine: Ich weiß nicht. Wahrscheinlich in der Küche. Aber ich glaube nicht, dass wir noch ein Zimmer für sie frei haben.

Paul: Vielleicht haben sie ja in Ihrem Zimmer noch einen Platz zum Schlafen für mich? *Zwinkert ihr zu.*

Stine: Sie unverschämter Kerl. Was bilden sie sich eigentlich ein? Raus hier!

Paul: Ist ja schon gut. Ich geh ja schon. Kann ich denn zumindest meinen Koffer hier stehen lassen? Ich komme nachher wieder. Sind sie dann auch noch da?

Stine *wird verlegen:* Ja, äh nee, äh, das sehen sie dann ja. *Schiebt ihn zur linken Tür raus, schließt die Tür hinter ihm:* Puuh, das wäre geschafft. Ich Dummkopf, wie kann ich in solch einem Aufzug einem Mann in die Quere kommen. Nun will ich mich aber schnell anziehen, sonst ist der erst wieder zurück. *Rechts ab.*

4. Auftritt

Heino, Kurt

Heino *und Kurt tauchen hinter der Theke auf:* Sag mal, träum ich? Hast du das gehört? Die wollen die „Alte Eule“ und mein Land kaufen und einen Windpark darauf bauen. Das kann ich doch nicht zulassen!

Kurt: Nein, das geht gar nicht. Das müssen wir verhindern.

Heino: Und dann macht dieser junge Schlipsträger meiner Stine schöne Augen. Na, soweit kommt das noch. Erst mein Land und dann auch noch meine Tochter. Nein, nein, das kommt gar nicht in Frage.

Kurt: Da müssen wir uns was Gutes einfallen lassen. Lass uns mal drüben auf das Land gehen und nachsehen, was das mit den Windrädern auf sich hat.

Heino: Nee, ich kann da doch nicht einfach so rübergehen. Ich will erstmal inkognito herausfinden, was die überhaupt wollen. Und wenn ich das dann genau weiß, dann kann ich dagegen etwas unternehmen.

Kurt: Da könntest du wohl recht haben.

Heino: Ja, hier müssen wir mit Verstand vorgehen. Sonst sind die uns überlegen und könnten uns wahrhaftig das Haus wegnehmen.

Kurt: Ja, da sagst du was. Aber ich muss nun los. Lass dir was einfallen. Ich helfe dir bestimmt. Du weißt doch, ich bin für jede Schandtat zu haben. Und denk an unsere Skatrunde.

Heino: Warte, ich komm mit nach draußen. Mal sehen, ob mir an der frischen Luft etwas einfällt. *Beide links ab.*

5. Auftritt

Lotte, Stine, Gerda, Heino

Lotte *kommt aus der Küche, Geschirr in der Hand, deckt den Tisch zu Mittag, eine Opernarie summend:* Mal wieder keiner da? Erst haben sie alle gewaltigen Hunger und wollen essen und wenn es dann fertig ist, ist keiner mehr da. *Deckt den Tisch, Stine kommt angezogen von rechts.*

Stine: Na Oma, alles in Ordnung? Mann, hab ich einen Hunger. Was hast du uns denn Feines gekocht? *Schaut in die Suppenterrine.*

Lotte *gibt ihr einen Klaps auf die Finger:* Finger weg. Gibt Erbsensuppe. Aber erst, wenn die Familie am Tisch sitzt.

Stine: Das kann dauern. Oma, ich brauch mal deinen Rat.

Lotte: Ja, man zu. Was hast du denn auf dem Herzen?

Stine: Ach Oma, ich glaube, ich habe mich heute morgen verliebt.

Lotte: Na, du bist vielleicht ein kleiner Spinner. In wen denn wohl? Hier ist doch niemand gewesen.

Stine: Doch, ein schicker junger Mann aus der Stadt. Der will bei uns wohnen.

Lotte: Was, wo hast du den denn gesehen? Oder hast du das geträumt?

Stine: Nein, ganz und gar nicht. Da war wirklich einer. Der kommt von der Firma Nordwind. Und die will die „Alte Eule“ und unser Land kaufen und darauf einen Windpark bauen.

Lotte: Was wollen die? Nein, das geht doch nicht. Die können doch nicht unsere schöne Landschaft mit solche Windräder verschandeln.

Stine: Ich finde das gar nicht so schlecht. Und der Herr Puttfarken, so heißt der Mann, der muss alles prüfen. Paul Puttfarken - ist das nicht ein schöner Name? *Lotte kann sich das Lachen nicht verkneifen, wird dann aber wieder ernst.*

Lotte: Allein der Name ist ja schon schlimm genug. Mit so einem Mann fang ja nichts an. Der hat doch bloß seine Arbeit und seine Firma im Kopf.

Stine: Ach Oma, der kommt aus der Stadt. *Schwärmerisch:* Und stell dir mal vor, er verliebt sich auch in mich und er nimmt mich mit zu sich in die Stadt.

Lotte: Also, wenn ich das zu sagen hätte, käme so ein Mann nicht in dein Bett.

Stine: Na, das musst du grad sagen. Du beschwerst dich doch immer, dass du hier in *Heimatort* meist versauert wärst. Du müsstest mich doch eigentlich verstehen.

Lotte: Meine liebe Stine, das tue ich ja auch. Aber mit so einem Windhund, äh, ich meine mit einem von der Firma Nordwind, nein, da lass mal lieber die Finger von weg. *Sieht auf die Uhr:* Zwölf Uhr, Essenszeit, unpünktlich wie immer. Wo bleiben die denn alle? *Sieht zur Tür hinaus und ruft:* Essen ist fertig.

Heino und Gerda kommen von links, Heino schüttelt noch sein Ohr: Mein Gott, wie kann so eine kleine Person bloß so schreien. Du hättest doch eine gute Opernsängerin abgegeben.

Gerda: Hättest gar nicht so schreien müssen. Wir waren doch schon auf dem Weg. Und... Was hast du gekocht?

Lotte *gibt jedem etwas auf den Teller:* Erbsensuppe mit Schweinefüße.

Stine *hat schon angefangen zu essen, prustet die Suppe über den Tisch:* Pah jasses, du hast da wirklich Schweinefüße mit reingekocht? Das ist ja ekelig. Das ess man selbst!

Heino: Nun lasst doch mal die Erbsensuppe in Ruhe. Wir haben ganz andere Probleme. Die Leute da draußen wollen einen großen Windpark aufstellen. Direkt gegenüber von unserer Pension. Und die wollen sie sich auch noch unter den Nagel reißen.

Lotte: Du musst ihnen unser Haus ja nicht verkaufen.

Heino: Ich will das ja auch nicht. Aber bei denen steckt so viel Geld dahinter, dass sie uns das Land wegnehmen könnten. Die machen dann das große Geld und wir kriegen bloß einen mickrige Abfindung.

Gerda: Lass die man kommen. Ich hab schon das alte Gewehr eingeölt. Ich brennt den Leuten von der Windfirma eine auf den Pelz, dass das man bloß so kracht. Die betreten nie wieder unser Land.

Stine: „Wo rohe Kräfte sinnlos walten...“ Ihr müsst das ganz anders machen. Ihr müsst versuchen, mehr Leben in unsere Gaststube und in die Pension zu bringen. Wir sind doch in dieser Gegend die Einzigen, die etwas für den Tourismus machen. Wenn es die „Alte Eule“ nicht mehr gibt, dann kann hier überhaupt kein Urlauber mehr herkommen.

Heino: Was redest du denn da? Das interessiert doch kein Schwein, was hier bei uns passiert.

Stine: Doch, ich kenne den Florian Fuchs recht gut. Der arbeitet im Touristenbüro. Ich glaube, das interessiert die Leute dort schon. Ich ruf ihn an und erkläre ihm das.

Heino: Ist das der junge Mann mit dem Sprachfehler, der ein Auge auf dich geschmissen hat und immer wie ein Hühnerdieb um unser Haus schleicht?

Gerda: Och ja, der arme Kerl kann einem aber auch leid tun. Der sagt doch immer statt einem „L“ ein „N“. Den kann man so schlecht verstehen. Und darum wird er meistens ausgelacht.

Stine: Ja, aber er ist ein netter Mann.

Heino: Halt dir den bloß vom Leib. Nachher vererbt sich das noch.

Stine: Nein, den will ich auch gar nicht. Ich will einen aus der Stadt. - Und nun ruf ich erstmal bei Florian an.

Lotte *räumt den Tisch ab, geht mit dem Geschirr raus:* Macht was ihr wollt, aber macht was. *Hinten raus.*

6. Auftritt

Gerda, Heino, Stine

Gerda: Was willst du Florian denn erzählen? Warum um alles in der Welt sollte er sich gerade für uns einsetzen? Wir haben doch den Touristen nichts zu bieten.

Stine: Dann müsst ihr euch etwas einfallen lassen. Irgend etwas, was noch niemand kennt. Eine Sensation, die es nur bei uns zu sehen gibt.

Heino: Du bist gut! Wo sollen wir denn solch eine Sensation hernehmen? Vielleicht ein Schaf mit zwei Köpfen? Oder ein sprechendes Pferd?

Gerda *denkt angestrengt nach:* Wie wäre es denn, wenn wir Oma Lotte als Sensation anpreisen würden?

Stine: Womit denn wohl? Vielleicht mit ihrer Erbsensuppe mit Schweinefüße? *Schüttelt sich.*

Gerda: Nein, mit ihrem Talent als Opernsängerin.

Heino: Das glaubst du doch wohl selber nicht. Da kommt doch kein Mensch hierher und will einer alten Frau zuhören, die singt, als wenn die Bremsbeläge von meinem Trecker festsitzen.

Gerda: Nun hör aber auf! Sie kann wirklich schön singen. Und dass sie schon alt ist, das müssen die Leute ja nicht zu sehen kriegen.

Stine: Und wie willst du das anstellen?

Gerda *denkt nach:* Ich habe einen Plan. Wir waren doch vor einiger Zeit mal mit Oma Lotte in „Das Phantom der Oper“. Bei dem Phantom konnte man auch nicht erkennen, ob das ein Mann oder eine Frau, jung oder alt war. Wir hüllen Oma auch in einen schwarzen Umhang und setzen ihr eine weiße Maske auf. Sie muss ja immer nur ganz kurz zur Geisterstunde erscheinen. Dann singt sie ein Lied und verschwindet wieder.

Heino *tippt sich an die Stirn:* Du hast doch eine Meise unterm Dach. Das ist Blödsinn. Das glaubt dir doch kein Mensch, dass es so etwas in Wirklichkeit gibt.

Stine: Ich finde die Idee gar nicht so schlecht. Die Menschen wollen doch glauben, was man ihnen vorflunkert. Das sieht man doch jeden Tag bei der Werbung im Fernsehen *steht auf, schmeisst sich in Positur, zitiert:* „Kaufen sie „Schlanksan“ und sie werden schlank ohne Diät“ oder „Cremen sie sich „Ewige Jugend“ ins Gesicht und sie sehen mit sechzig noch aus wie mit fünfundzwanzig“. Damit werden die Leute auch belogen und trotzdem kaufen sie das Zeug.

Gerda: Ja, ich meine das auch. Einen Versuch ist es wert.

Stine: Ich rufe beim Touristenbüro an und sage, dass Florian mal herkommen soll. *Geht ans Telefon, spricht mit dem Touristenbüro:* Ja, guten Tag, ist da das Touristenbüro von *Heimatort?* ... Ich möchte gern Herrn Fuchs sprechen... Ach du bist das, Florian. Kannst du mal bei uns vorbeikommen? Warum? Das erzähl ich dir dann... wann?... Jetzt!... Du kommst gleich... Mit deiner Chefin?... Kannst du das nicht allein?... Achso, du musst sie mitbringen, weil das deine Chefin ist. Ja, ist klar. Wenn es sein muss... Bis gleich, wir warten auf dich! Tschüß. *Legt den Hörer auf:* Er kommt gleich und seine Chefin, Frau Siebens Schön, bringt er auch mit.

Heino *bekommt ganz leuchtende Augen:* Oh, wie schön, Frau Siebens Schön kommt mit. Dann will ich mich man schnell noch ein wenig frisch machen. *Will gehen.*

Gerda hält ihn am Ärmel fest: Sag mal, hast du was am Kopf? Du bleibst hier. Das fehlt mir grad noch, dass du hier rumläufst wie so ein notgeiler Gockel. Bloß weil dieses mannstolle Weib hinter jedem Kerl her ist, der nicht bei drei auf dem Baum ist.

Stine verdreht die Augen im Kopf: Das ist doch wohl nicht zu glauben - und das in eurem Alter. *Geht rechts ab.*

7. Auftritt

Gerda, Heino, Kurt, Lotte

Es klopft, Gerda geht hinter die Theke, Heino sitzt am Tisch, es erscheint

Kurt: Na, was macht ihr denn für Gesichter?

Gerda: Wenn ich Gesichter machen könnte, hätte ich dir als erster ein neues gemacht.

Heino: Ja, auch wenn das schiefgehen würde, wäre das immer noch besser als das, was du jetzt vor dir herträgst.

Kurt: Na, na, na, - was ist euch beiden denn für eine Laus über die Leber gelaufen?

Heino *winkt ab:* An manchen Tagen lohnt es sich nicht aufzustehen.

Gerda: Das lohnt sich bei dir sowieso nicht. Das ist doch vom lieben Gott verschenkte Zeit. Wenn ich hier nicht alles allein machen würde, ginge es doch nur noch bergab. *Heino sitzt mit dem Rücken zu ihr und öffnet sie nach:* Ich geh jetzt erstmal die Zimmer für die Gäste herrichten. Vielleicht verläuft sich ja tatsächlich mal einer hierher. *Geht rechts ab.*

Heino: Lieber Gott, erhalte mir meine Gesundheit und meiner Frau ihre Arbeitskraft.

Kurt: Freu dich doch, dass sie so fleissig ist. Sonst bliebe die Arbeit doch an dir hängen. *Hustet übertrieben:* Sag mal, bei dir hier in der Gaststube ist das so trocken, als wenn grad ein Sandsturm hierdurch gefegt wäre. *Hustet wieder:* Hast du keinen mehr von deinem selbstgebrannten Schnaps? *Hustet wieder.*

Heino: Klar hab ich davon noch einen stehen. Aber den muss ich immer gut verstecken. Sonst konfisziert Gerda den guten Stoff.

Geht hinter die Theke, kramt dort eine ganze Zeit, kommt mit der Flasche.

Kurt: Mein Gott, da stellst du dich mit an. Du sitzt auf deinem Schnaps wie eine Henne auf ihre Eier. *Setzt sich.*

Oma Lotte kommt von hinten:

Lotte: Na Kurt, auf was wartest du denn? Hast du nichts auf deinem Zettel? Du willst doch bloß mal wieder andere Leute von ihrer Arbeit abhalten.

Kurt: Ist doch komisch, dass du mich immer anquarken musst. Lass gefälligst deine schlechte Laune woanders raus.

Lotte: Sag mal, stimmt das, dass man hier direkt nebenan einen Windpark hinbauen will?

Kurt: Ich weiß nicht, ob ich mit dir darüber reden darf. Dein Herz ist ja nicht mehr das allerbeste. Nicht dass du vor lauter Aufregung Herzrasen bekommst.

Lotte: Quäl du dich man nicht um meine Gesundheit. Mein Herz ist immer noch besser zu Wege als deine Leber. Also, raus mit der Sprache, was passiert hier? *Setzt sich zu ihm an den Tisch.*

Kurt: Tja, wenn ich das alles so richtig verstanden habe, dann will die Firma Nordwind einen großen Windpark hier auf euer Land bauen. Mit sowas wird heute viel Geld verdient.

Lotte: Ja aber können die das denn einfach so? Das ist doch unser Eigentum. Wir wollen das doch gar nicht verkaufen?

Kurt: Ach Oma Lotte, Geld regiert die Welt, die machen bestimmt einen guten Preis für das Land. Die „Alte Eule“ wollen die auch noch kaufen. Und wenn ihr nicht verkaufen wollt, dann haben die noch ganz andere Methoden, um ihr Geschäft zu machen. Wenn die was planen, dann wird da auch was draus. Da kannst du nichts gegen unternehmen. Das bewegt sich alles zwischen Daumen und Zeigefinger. *Macht als wenn er Geld zählt.*

Lotte *beginnt zu weinen:* Also stimmt das doch. Das dürfen die nicht. Das ist unser Haus. Schon seit vielen Generationen. Und die Gaststube und die Pension ist unser Leben.

Heino *kommt mit seiner Flasche hinter dem Tresen weg:* Ach Mudder, du willst das nicht glauben. Aber das ist so, wie es ist. Da hilft dein Weinen auch nichts. Wir müssen uns schnell etwas einfallen lassen, damit wir unsere „Alte Eule“ behalten.

Kurt: Ja, aber was?

Heino *holt zwei Gläser, schenkt sich und Kurt einen Schluck ein:* Noch ist das nicht zu spät. Wir müssen was machen, dass wir wichtig werden für die Gegend hier. Wir müssen den Tourismus anschieben. Wir lassen uns doch nicht so einfach unser Land wegnehmen. Prost! *Kurt und Heino trinken, Lotte weint still vor sich hin.*

Lotte: Und wie wollen wir das machen? *Nimmt Heinos Glas, schenkt sich einen kräftigen Schluck ein, trinkt.*

Heino: Wir müssen hier eine Attraktion anpreisen. Irgendetwas, was die Leute vorher noch nie gesehen haben. Dann kommen die Urlaubsgäste und das Touristenbüro hilft uns und setzt sich dafür ein, dass unsere Pension bestehen bleibt. *Heino nimmt sein Glas zurück, schenkt sich wieder ein.*

Kurt: Und wie wollen wir das anstellen? Vielleicht eine oben-ohne-Kellnerin oder eine Frau, die auf dem Tisch tanzt?

Heino: Nun red' doch nicht so ein dummes Zeug. Wer soll das denn wohl machen? Oma vielleicht?

Lotte *nimmt sich wieder das Glas, schenkt ein, trinkt zügig, wirkt schon etwas alkoholisiert:* Ich kann kein Striptease *(spricht wie geschrieben)* mehr tanzen.

Kurt: Das will auch keiner mehr sehen.

Lotte: Aber ich könnte etwas singen!

Kurt: Und das will keiner hören.

Heino *stößt Kurt in die Seite:* Nachtigall, ich hör dich trapsen. Das ist vielleicht gar keine schlechte Idee. Da lass uns man noch einen drauf trinken. *Schenkt ein.*

Kurt: Hast du denn schon einen Plan? *Trinkt.*

Heino *steht auf, in theatralischer Pose:* In Zukunft spielt Oma Lotte „Das Phantom von Oma“!

Lotte hat sich noch einen Schnaps eingeschenkt, trinkt, hört den Plan und fällt in Ohnmacht.

Vorhang